Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 8

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SONNE SCHEINT FÜR ALLE LEUT

Die Seite der Herausgeber

UMLERNEN können ist kein Zeichen der Schwäche. Es ist ein Beweis der Jugend und der Kraft. War das Lehrmittel das Leben selbst und nicht das Manifest eines Doktrinärs, so ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Lehre sitzt, um so grösser.

AM 1. Mai führen schweizerische Sozialisten an ihren Umzügen zum erstenmal die Schweizer Fahne mit. Das ist ein wichtiger Schritt zur nationalen Sammlung. Er ist um so verheissungsvoller, als er keinen Gesinnungswechsel in dem Sinne bedeutet, dass die schweizerische Arbeiterschaft, auch soweit sie sozialistisch ist, bisher nicht vaterländisch gesinnt gewesen wäre. Wenn Schweizer Arbeiter die letzten paar Jahrzehnte am 1. Mai die schweizerische Fahne nicht aufsteckten, so trugen sie diese doch im Herzen mit. Nicht nur am 1. Mai, sondern das ganze Jahr hindurch.

WIR waren im Herbst 1918 als Soldaten im Grenzdienst. Wir standen in einem stadtzürcherischen Bataillon, das vielleicht die grösste Anzahl Sozialisten aufwies. Es ist kein Zweifel, dass, wenn sie gerufen worden wäre, auch diese Truppe, auch damals, ohne jede Einschränkung, unbedingt ihre Pflicht erfüllt hätte. Das Misstrauen, das in jenen Monaten herrschte, war der Ausdruck mangelnden Selbstvertrauens. Es gab damals Verräter, es gibt heute solche und wird immer solche geben, bei uns wie bei jedem Volke, in allen Ständen. Auf welche Parole diese Entwurzelten schwören, ist ohne Belang. Sie werden sie immer brechen.

WENN sich die sozialistische Arbeiterschaft heute auch äusserlich zur Fahne bekennt, so wissen wir, dass es kein Lippenbekenntnis ist. Unsere Demokratie kennt keine Fahnenerlasse. Wenn der Schweizer seine Fahne hisst, so tut er es als Ausdruck eines freien Entschlusses, aus freiem Willen.

AUCH der Verdacht, die Gründe zur nationalen Besinnung seien, zum mindesten bei den Führern, nur taktischer Natur, wäre falsch. Es ist sehr wohl möglich, dass die Einsicht zur Umkehr manchem Führer früher als manchem Geführten gekommen ist. Wohl wird es wirklich auch blosse Taktiker unter ihnen geben wie in allen Ständen. Aber diese werden sich bald genug von selbst verraten.

WAS uns heute mehr als je not tut, ist Vertrauen zwischen den Ständen und Klassen. Nicht das Vertrauen von Blinden, welche die stets bleibenden und sich immer aneinander reibenden Gegensätze übersehen. Aber das berechtigte Vertrauen, dass die grosse Mehrheit unserer Mitbürger aller Stände ehrlich bereit ist, ihre Interessenkämpfe in aller Offenheit so auszufechten, dass sie unsere Nation nicht schwächen, sondern für die Prüfungen der Zukunft stark machen.

WER zur Schweizer Fahne steht, braucht keinem echten Ideal der Völkergemeinschaft abzuschwören. Je bessere Schweizer wir werden, um so bessere Europäer, um so bessere Weltbürger sind wir.